

Musikergesundheit in Irland Performing Arts Medicine Ireland, PAMI, gegründet

CHRISTOFF ZALPOUR (Osnabrück)

Mit dem ersten internationalen Kongress zur Musikergesundheit in Irland, der am 13. Oktober 2012 in Galway/Irland stattfand, präsentierte sich die PAMI der Öffentlichkeit. Organisiert und wissenschaftlich verantwortet wurde der Kongress unter dem Vorsitz des Rheumatologen DR. RONAN KAVANAGH, der in der „Galway Clinic“ eine Musikerambulanz betreibt, DR. JULIET BRESSAN, Direktorin des „Dublin Performing Arts Medical Center“, die auch auf der diesjährigen PAMA-Konferenz in Aspen den Vortrag „**Notes From a Small Island: Developing a Musicians’ Dystonia Clinic at a Major Teaching Hospital in Ireland**“ vorgetragen hat, dem Allgemeinmediziner und Schriftsteller DR. PAT HEROLD, sowie dem irlandweit bekannten Violinisten und Flötisten der irischen Folkband „Lunasa“ DR. SEAN SMYTH, Hausarzt in Ennis / IRL.

Den vier Medizinern ist es nicht nur gelungen, einen hochinteressanten und abwechslungsreichen Kongress auf die Beine zu stellen sondern damit auch den Auftakt zur Gründung der ersten irischen, interdisziplinären Fachgesellschaft für Musikergesundheit zu stimulieren und sich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Neben der PAMA in den USA und der DGfMM in Deutschland und vielen weiteren nationalen Fachgesellschaften wird damit die europäische Szene nun um ein irisches Pendant bereichert.

„Music is for Dopamine not for Cortisol“

Nach der Eröffnung durch JULIET BRESSAN und RONAN KAVANAGH, die die Notwendigkeit einer vernetzen interdisziplinären Musikergesundheit in Irland betonten, gab DR. JOHN CHONG aus Kanada, Präsident der Performing Arts Medicine Association, PAMA mit seinem Vortrag „**Neurobiology of Injury and Illness**“ einen Überblick über die häufigsten spezifischen Erkrankungen von Instrumentalmusikern, sowie zugehörigen Diagnostik- und Therapiemöglichkeiten. Eindrucksvoll demonstrierte er auch anhand einer Pianistin wie er bei dieser mittels Oberflächen-Myographie Muskelaktivitäten der Schultermuskulatur während des Spielens eines Schostakowitsch-Stückes ableiten und Areale stärkerer Verspannung identifizieren konnte und wie man dieses setting für die Prävention von

Überlastungssyndromen mittels feedback einsetzen kann. Denn schließlich geht es um das Glücksgefühl beim Musizieren und nicht um das Auslösen von Stress.

„I’m a listening doctor doing not to much hightech imaging“

Der Rheumatologe DR. MIKE SHIPLEY betonte in seinem Vortrag „**Managing upper Limb Pain in Musicians – presto ma non troppo**“ die Notwendigkeit der musikerspezifischen und genauen Anamnese, die viel wichtiger als die heutzutage verbreiteten weiterführenden aufwendigen technischen Untersuchungsverfahren sei. Außerdem weist er auf den frühzeitigen Beginn einer wirkungsvollen pharmakologischen Schmerztherapie hin, z.B. mit Paracetamol als Mittel der ersten Wahl um eine Chronifizierung zu verhindern.

„Without Music Life would be a Mistake“

IAN McDONALD, Direktor des Master-Studiengangs „Performing Arts Medicine“ am University College London gab in seinem Vortrag „**Ear Today Gone Tomorrow**“ einen Überblick über das wichtige Thema „Gehörschutz bei Orchestermusikern“ und stellte die gängigen Präventions-Konzepte sowie die diesbezüglichen Forschungsanstrengungen vor.

„I used to break 25 strings a week while banjo playing, now its one a year...“

ENDA SCAHILL berühmter Banjo-Spieler aus Galway, erzählte eindrucksvoll seine **Leidensgeschichte**, ein klassisches overuse-Problem, das ihn zahlreiche Therapien hat ausprobieren lassen, u.a. Reiki, Physiotherapie und Rolfing. Schließlich hat ihm die genaue Analyse seiner Körperhaltung und vor allem seiner Atmung beim Musizieren geholfen, durch grundlegende Änderung deutlich stressfreier musizieren zu können.

Wie leicht ihm das heutzutage fällt bewies er mit einem anschließenden Interludium seiner Band „**We Banjo 3**“.

„Don't be scared, it's only Mozart“

DR. DEIRDRE MAHKORN, deutsch-irische Psychiaterin im Bonner Universitätsklinikum und Spezialistin für Auftrittsangst berichtete über ihre Arbeit mit 28 Musikern mit **Auftrittsangst**, mit denen sie im diesjährigen Sommer in Südfrankreich Purcells „Dido and Aenas“ probte und aufführte. Sie illustrierte eindrucksvoll an Hörbeispielen wie sehr Auftrittsangst die Betroffenen affektiert, ohne dass dem Zuhörer die inneren Qualen bewusst werden und zeigte Lösungswege durch ein „**Exposure-Trainig**“ auf.

„A healthy voice can be trained like a good posture“

CHRISTELLA ANTONI, Londoner Logopädin mit großem Erfahrungshintergrund in der Behandlung von Sängern und professionellen Sprechern gab einen Überblick über die verschiedenen **Erkrankungen der Stimme** und ihre logopädische Behandlung, wie z.B. Stimmbandknötchen, psychogene Sprachstörungen oder Larynxtraumen. Sie zeigte Hörbeispiele und gab eine sehr überzeugende Kostprobe ihrer eigenen Technik, verschiedene bekannte Gesangstimmen, wie beispielsweise die von Ella Fitzgerald, Whitney Houston oder Anastacia perfekt zu imitieren.

„High pressure in the airway – Can much windplaying make you blind?“

Das war der Titel des Vortrags von DR. ALAN WATSON, Neuroanatom von der Universität Cardiff, der über **Pharyngozyklen und Schließdefekte des weichen Gaumens und Augeninnendruckmesungen bei Bläsern** referierte.

„A drummer's perspective on musicians injury“

Seinen eigenen Leidensweg schilderte der frühere Schlagzeuger der bekannten Band „Saw Doctors“ und Extremsportler JOHN DONNELLY, der bei einem früheren Pensum von ca. 200 Auftritten im Jahr bei einem Konzert in New York plötzlich spielunfähig wurde. Wegen zahlreicher **muskuloskeletaler Probleme** probierte er die verschiedensten Therapien aus und ließ sich u.a. auch von dem deutschen Sportmediziner Müller-Wohlfahrt behandeln. Nachhaltige Besserung hat er durch Lebensstiländerung erfahren, Rolfing und dem Erlernen einer suffizienten Atemtechnik.

„Don't prescribe absolute but relative rest, if necessary“

DR. SUSAN ARJMAND, Professor für Allgemeinmedizin am Rush Medical College Chicago/IL nahm die Perspektive des in der Musikermedizin eher unerfahrenen Hausarztes ein und gab diesem einen **Überblick über das Spektrum der wichtigsten Erkrankungen** und zahlreiche differentialdiagnostische Hinweise.

„Asymmetrie is a characteristic of instrumental playing ... even in 'symmetric' instruments“

In einem Workshop demonstrierte JENNIE MORTON, Osteopathin, Tänzerin und Sängerin an dem Geiger Sean Smyth, der ja auch Mitorganisator des Kongresses war, wie sie diagnostisch und therapeutisch vorgeht. Die **Untersuchung des Patienten mit dem Instrument** stand dabei im Vordergrund. Die Zuhörer bekamen einen Eindruck davon, wie wichtig die richtige Beratung auch bei muskuloskeletalen Musiker-Problemen ist: Anhand der Fixierung und Mittels Aktivierung der Skapula-Muskulatur war ein deutlich beschwerdefreies Bewegen der oberen Extremitäten möglich.

„The Neurologist who treated Leon Fleisher“

DR. FIONA MOLLOY, Neurologin und klinische Neurophysiologin am Beaumont Hospital Dublin gab in ihrem Vortrag „**Hand Dystonia in the Musician**“ einen Überblick über Ätiologie, Epidemiologie, Diagnosebesonderheiten und Therapieoptionen der fokalen Dystonie bei Musikern. Sie betonte besonders die „task-specificity“ der Problematik, die dem unerfahrenen Untersucher verborgen bleiben kann. Bei der Besprechung der unterschiedlichen Therapieoptionen weist sie auch auf die Bedeutung des Wiedererlernes physiologischer Bewegungsmuster hin, z.B. durch ein neues sensorisches input, wie z.B. dem Erlernen der Blindenschrift, so wie Kirsten Zeuner et al. dies gezeigt haben.

„Surgeons have to hink, before they operate ...“

DR. IAN WINSPUR, Handchirurg und Gründungsmitglied der „British Association of Performing Arts Medicine“, BAPAM, berichtete über seine Erfahrungen mit der **Indikationsstellung zur operativen**

Therapie bei handchirurgischen Eingriffen bei Musikern, wie beispielsweise dem weit verbreiteten Karpaltunnelsyndromen und betonte die Bedeutung eines für Musiker angemessenen funktionellen postoperativen outcomes, das sich an den spezifischen Anforderungen des Instrumentalisten orientiert und nicht allein an den Aktivitäten des täglichen Lebens. Dieses sei vielen nicht-musikerspezifisch ausgerichteten Chirurgen leider nicht hinreichend bekannt.

„Why some musicians develop focal handdystonia and some don't?“

KATHERINE BUTLER, die aus Australien stammende Ergotherapeutin und weltweit bekannte Handtherapeutin die u.a. mit Ian Winspur zusammenarbeitet und die „London Hand Therapy“ gegründet hat, gab einen Überblick über ihre vielfältigen klinischen Erfahrungen in der Behandlung von Musikern mit **fokaler Dystonie** und setzte dabei stark auf **motor-retraining-Programme**, wie sie beispielsweise auch von der kalifornischen Physiotherapeutin Nancy Byl beschrieben wurden und an der „University of San Francisco“ angewendet werden. Katherine Butler setzte dabei auch das Training der Propriozeption ein, aber empfahl anders als Byl, deren Programm tägliches 2-stündiges Üben vorsieht, 2 x 10 Minuten am Tag. Auch zeigte sie „sensorische Tricks“ mit denen man ein „Motor-Retraining“ einleiten kann, z.B. das Benutzen von Latex-Handschuhen an der Greifhand bei Violinisten oder das Abkleben einer Stelle des Bogens.

Anschließend wurde mit ausdrücklicher Genehmigung des Regisseurs NATHANIEL KAHN der 20-minütige Oskar-nominierte Dokumentarfilm „**Two hands**“ über den weltweit bekannten Pianisten Leon Fleisher und sein Musikerleben mit Dystonie gezeigt. Eine weitere rege Diskussion der 75 Teilnehmer mit den Dystonie-Experten rundet das wissenschaftliche Programm ab.

Anschließend wurde **irische Folklore** dargeboten, u.a. von DR. SEAN SMYTH und ANDEREN KONGRESSTEILNEHMERN, die bisher noch nicht miteinander gespielt hatten. Auch zum festlichen Abendessen wurden **unzählige Darbietungen von PAMI-Mitgliedern** in unterschiedlichen Besetzungen zu Gehör gebracht, bei denen sich auch der PAMA-Präsident JOHN CHONG intensiv einbrachte. Alles in allem ein fantastischer Start der irischen Fachgesellschaft, deren Ziel die interdisziplinäre Vernetzung sowie die wissenschaftliche und klinische

Weiterentwicklung der Musikphysiologie und Musikermedizin in einem weiteren europäischen Land mit weit zurückreichender musikalischer Tradition ist. Weiterführende Informationen sind bald auch auf einer PAMI-webseite verfügbar.

Korrespondenz

Prof. Dr. med. Christoff Zalpour
Institut für angewandte Physiotherapie
und Osteopathie (INAP / O)
Hochschule Osnabrück
Caprivistr. 1
49076 Osnabrück
E-mail: c.zalpour@hs-osnabrueck.de